



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 11. Cap. Von ihrer inbrünstiger Liebe gegen Gott.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Das II. Capitel.

Von ihrer inbrünstiger Liebe gegen Gott.

Die Liebe macht den Menschen zu Gott / und Gott zum Menschen / nichts ist zu verdanken / daß den Menschen also mit Gott vereiniget / nichts daß Gott den Menschen mehr eigen machet / als das süße Band der Liebe. Wer diesen Weg der Liebe funden hat / der stücher keinen andern / wer sich aber nicht wisse verdröessen lassen diesen Weg mit allem Fleiß zu suchen und zu finden / und die Vereinigung zu erlangen begehret / der muß alles übersteigen was nur mit dem Verstande kan angerührt und begriffen werden / und mit der Seraphischer Alvera also reden: Solte ich etwas hie zeitlich von Gott begehren / daß mir auch könnte zwar in Ewigkeit zu nutz kommen / so begehre ich keine Gnaden / aber durchaus mit umb meiner Will (mein eigen interese sey verflucht) sondern auff daß ich Gottes Wohlgefallen thun möge / daß ich gern Gott erkennen wolte mit möglichster Erkenntnis / aber darumb weil es billig ist / daß der endlich liebwürdiger Gott mit möglicher Lieb geliebt wurde / darumb wünsch ich mir die allertrefflichste Erkenntnis Gottes / auß welcher die vorrefflichste Lieb erfolgt. Das Zerum der Göttlichen Liebe / welches auß der Erkenntnis gewachsen / und in dem Herzen unserer Alveræ gebrennet / könnte von dem besser beschreiben werden / dessen Herz mit gleichmäßigen Leibsflammen angezündet / dessen Feder von dem Wind des H. Geistes angetrieben wurde / also daß

ich mir solches zu unternehmen nicht erkühnen dörffen / wan nicht etliche ihre Leibsflusser in ihren Schriften auffgezeichnet gefunden hetten. Ihre Liebe gegen Gott / wan ich bey mir betrachte / so muß ich Verwunderungs voll aufruffen: Ach lieber Gott! Was ist die Ursach / daß du dieses so Liebflammendes Herz nach dich gezogen hast! Woher ist es geschehen daß diese liebe de Seel in deiner stätiger gedächtnis mit mit so grossen süßen Freuden / jubel übergossen und überschwemmet worden! Die Ursach zeiget sie selbst an / weil sie nemlich die underste / das ist / alle zeitliche Ding auß ihrem Herzen außgesaget und vertrieben hatte / ist selbiges mit der Liebe Gottes alsobald angefüllt worden / nachdem was der H. Augustinus sagt: Funde amorem sæculi, ut replearis amore Dei. Ja weil sie ihr Herz solche Liebe zu begreifen viel zu klein und gering ware / ist es geschehen / sie offermahlen große Schmerzen an der Seelen und Herzen gelitten hatt / wie sie dieses selbst also erzehlet: Daß mein Verlangen nach Gott mir über alles was außserhalb Gottes Bemessung lieblich sein mag / lieblicher ist / ist leicht zu glauben. Daß es mir aber auch solchen actualen Schmerzen in die Seel ja auch leiblicher Weis Schmerzen am Herz verursacht / fühle ich gnugsam / und weiß daß ich großer Pein nie gelitten hab. Nievon doch kan ich wenig sagen / aber Gott weiß / wie ich nach

„nach ihm verlange. Ich hab bisweilen so
 „große Begierd Gott zu genießen / daß
 „meinem Herzen Gewalt geschicht / an-
 „sänglich wußte ich offi nit was mir war /
 „ich merckte daß mein Herz mit nichts kön-
 „te erfüllt werden / als mit Gott / welches
 „ich daher abnehmen konte / weil ich sol-
 „che Begierd in und nach der Communion
 „nit so hefftig empfunde / dan in eine Seel
 „alsdan solches erlanget / welches sie so
 „hefftig wünschte. Nunmehr aber erfahr
 „ich / und mercke scheinbahrsich / daß mein
 „Seel verlangt auffgelöst zu werden / und
 „hette das Teppyt gern weg / welches das
 „Angesicht Gottes verbirgt. Diese materi-
 „wan ich ein wenig mit meinen Gedanken
 „rühre / so spühre alsbald ein solch hefftiges
 „Verlangen bey dem zu seyn / der mich also
 „gesteibet / daß er auch vor meine geringste
 „Person den Todt außgestanden / und ich
 „müßte warlich gar verdammlich seyn / wan
 „ich ihn nicht über alle Ding liebe / weit er
 „nichts anders vor alle seine Wohlthaten für
 „alle seine / für mich außgestandene
 „Schmerzen begehret / als gesteibet zu wer-
 „den. Offt / spricht sie weiters / wan ich nit
 „genüß abgedecke / konipt es das die Gewalt/
 „so ich innerlich leide / so groß ist / daß ich
 „vermeine / ich sage nit zu viel daran / wan
 „ich es eine Tortur nennen würde / dan also
 „erfahr ichs / welche dan mehrentheils her-
 „springet / auß diesen zweyen Begierden/
 „nemlich : Das Höchste Gut wolte ich
 „gern hefftiger lieben ; Und dan / auß dem
 „Verlangen so ich empfunde nahe bey Gott
 „zu seyn. In dieser disposition oder viel
 „mehr tortur wan sie begriffen war / unnd
 „thätlich ein solch Verlangen hatte / brauchte
 „sie bisweilen auß Rath ihres Beichtvatters
 „solche Gedanken und Wörter : Was ge-
 „nucke ich doch / wie darff ich Gott also
 „leben / und nach ihm verlangen ? Was

hab ich verdienet / bin ich dan nit mehr ein-
 „gedenck / daß ich Gott so großlich erdörret
 „hab ? Und wan schon alles mir vergeben
 „were / was ist das doch für ein schweres
 „Ding / Gott einmahl tödlich beleidiget
 „zu haben ? was gehet mich doch an ? Ich hab
 „præsumtion an die Hell / und ich wolte Gott
 „haben ? Mit solchen Gedancken redete sie
 „sich selbst an / sie theten aber bey ihr kein
 „ander effect / als daß sie das Gewir mehr an-
 „blasen / und sie merckere etwas in ihr / weiß
 „nicht was / welches sich solchem Gedancken
 „widersetzte / keine vernünfftige Reden an-
 „hörte / es kame ihr für / als wan es mit den
 „Armen diese Einreden / so sie ihre selbst
 „mache / abkehren wolte / und gleichfalls
 „mit einer Ungestümme ihnen entgegen
 „schreye / sagende : Thut was ihr wolt / ich
 „weiche nit / und ich kan von dieser Liebe nit
 „abweichen.

Sie vermeinte bisweilen / es seye über ih-
 „re Kräfte solches länger zu leiden / und
 „pflēgte vor diesem in ihrer Kammer etliche
 „mahl mit heller Stimme laut zu sprechen :
 „Mein Herz vergehet / ich kan nit mehr / O
 „Herz nimm mein Herz weg / ich kan es doch
 „nicht mehr halten. Von solchem laut spre-
 „chen / aber hat sie sich / damit es nit villicht
 „von einer andern möchte gehört werden /
 „mit Fleiß abgewehnet / und hette die Stim-
 „me ein / das Wasser / oder die Zähren jedoch
 „vermöchte sie in den Augen nit einhalten /
 „sondern sie drungen häufig herauf / ja wegen
 „fürse des Aethems / biegete sie sich nach der re-
 „chten Seyten über ruck / umb dem Herzen zu
 „Huff zu kommen. In wehrender Zeit nun /
 „kante sie immer des Todts gedanken / daß
 „nit ihr Herz für unsätslicher Freude auffge-
 „springen / und nach solchem / als nach ei-
 „nem gewünschten hochzeitlichen Tag ver-
 „langer hette. Das ist nun / wie die Brant

im hohen Lied Salomonis am 2. cap. sagt/
die Liebe ist stark wie der Todt / und Eyffer
ist hart wie die Hölle; Dan gleich wie der
Todt die Seel abschendet vom Leib / also
scheidet die Liebe alle weltliche Ding ab von
der Seelen / was nicht Gott oder Göttlich
ist / das leidet sie nicht an ihr / wer in diesen
Leibts banden gehet / sa in diesem Krieg der
Liebe gefangen ist / dem gilt alles gleich / er
thue / und unterlasse was er wolle / wan er
nur weiß / das es Gott gefällig ist / und in
Gott verbleiben mag. Durch diese Liebe war
ihr Seel also verwundet / das sie offermah-
len vermeint / es würde ihre Seel den Ker-
ker ihres Leibts durchbrechen / und nach ih-
rem Geliebten eilen.

Der Geist wirt bisweilen über sich selber/
und über allen seinen Verstande und Er-
kannuß entzücket / und trincket alda vom
Brunnen der Göttlichen Süßigkeit / eine
Süßigkeit / welche von keinem Menschen
kan angezeigt / und beschrieben werden / die
Seel unserer Alveræ hat sie gekostet / aber
nicht beschrieben / sondern nur mit einer
schlechten Vergleichnuß andeuten können
sagende: Bisweilen hab ich Geistlichen
Trost / der ist nit so hefftig das er mich / wie
oben gesagt / soll Schmergen bringen / son-
dern ist ganglieblich und besidende das Gott
innerlich mit meinem Herzen umbehet /
wie ein Gottseeliger Mutter ihr Kindt lieb-
koster / ich weiß aber nicht was mir geschicht /
noch auch was ich empfinde / nur weiß ich /
das die liebliche Empfindlichkeit so ex-
cessivè mich bedünckelt zu werden / das ich
gezwungen werde zu sagen: Mein Gott /
was fangstu an? Kennest du mich dan nit
mehr? was thustu? Bistu dan meiner
Sünden so gang vergessen? Weistu nit
mehr welche ich bin? Was thustu doch / du
große Majestät? Hastu kein Abschewen

mehr vom Wust? Ich kan nit sagen / wie
diese oft widerholte Gedancken das in-
nerste meines Herzens treffen. Diese jetzt
gesagte Eröstung hab ich sochtin selten ab-
lein / dan offerer folget das schmerzliche
Verlangen (so muß ichs nennen) das ich
möchte völlig bey Gott seyn / und seiner lie-
blichen Gegenwart gemessen. Dan ich ge-
he schier den ganzen Tag herum / und em-
finde alle Augenblick / oder in jeglicher Stün-
den irgendet 20. oder 30. mahl / das mir diese
Wort dictire werden: Mein Höchstes
Gut / oder mein einziges Gut / mein alles /
wie ist mein Herz so gang dein / ach war-
umb lieb ich dich nit / ach das ich nicht bey
dich bin! Du Gott meines Herzens / du
Gott meiner Seelen / wie verlangt mein
Herz nach dir / du große Majestät / du mein
unendlich Gut / du unbegreiflich alles /
mein Herz ist hundert tausentmahl dein /
du weiß das mein Herz nichts mag als
dich allein / ach du mein Höchstes Gut /
warumb erkenne ich dich nit / könnte ich
doch etwas thun / das dir zu nutz käme (dis
legre ist auß Trunkenhete der Liebe gesagt
worden) ich thue nichts nützliches / doch
liebe ich dich tausentmahl mehr als mich
dergleichen Wort bald teutsch / bald fran-
zösisch / und was ich irgendet zu Latein auß-
wendig behalten hab / oder der Geist mir
fürhallet / machen einen runden Circel /
dan sie kommen auch nit auß meiner Ver-
fassung oder concept / noch suche sie / son-
dern sie kommen mir selbst für / auß dem
tieffesten des Herzens. Wan schon ich
distract bin / und an Gott nit gedencke / son-
dern ahn indifferenten mit ahn besohlenen
Geschäften / so werde doch gezwungen
in der Eyl ein wenig auff zu halten / innd
das Wasser auß den Augen lassen zu lauf-
fen / und zu sagen: Mein Gott / mein alles /

wie

„ wie lang soll mein Herz in diesem Leib ge-
 „ fangen liegen. Diese Empfindlichkeit
 „ kombt dem Verstand für und meine Ge-
 „ danken/welche nit bey Gott waren/muß-
 „ sen meinem Herzen fragen/was ist's? wo
 „ mangelt's? dan das Herz hält nit seine
 „ natürliche Weis zu klopfen/sondern sagt
 „ mit ungewöhnlicher Stärke / nachdem
 „ sich meine Begierd mähet / und mir Ge-
 „ walt thut. Diese gefagte hefftige Be-
 „ gierden/wan sie nachlassen / so bleibe ich
 „ doch in dieser disposition,das sie bald wi-
 „ der kommen/und solches wehret bisweilen
 „ etliche Tag / bisweilen etliche Wochen/
 „ das solch Verlangen so hefftig kombt/
 „ das es nichts nachlassen / sondern die Be-
 „ gierd Gott mehr und mehr zu lieben / und
 „ das verlangen näher bey ihm zu seyn
 „ wachset so hefftig/das ich vermeine eine
 „ Marter zu leyden / und wan es ganz über
 „ ist / so vermeine ich es sey nit wahr ge-
 „ wesen.

Einmahl auff den Ostermontag des
 Jahrs 1645. ist geschehen/das sie eine an-
 dere auß Eyffer der Unwahrheit gestraffet/
 worüber sie alsobald ein solches Leydwesen
 geschöpffet/das sie mit heissen Zähren Gott
 umb Verzeihung gebetten / weil sie ihren
 geliebten erzürnet hätte/in solcher New / als
 sie sich nach dem Sacrament des Altars ver-
 fügte/und viele LiebsAnzeigungen erweckte/
 ist ihr gähling so starcker Standeingegossen/
 und so empfindliche gegenwart Gottes ge-
 nossen/das sie nichts mehr thun konnte als ge-
 denken: „ O Herz ich dancke dir/ ich bin
 „ dieses nicht werth. Als sie nun also ver-
 zückter da niderlage/ und diese Wort etliche
 mahl widerholte/sich auch ansehe zu ver-
 wundern / wie sie vorhin mit so geringen
 Glauben an diesem Ort gewesen war / ge-

denkend/sie wolte forchtit allezeit eyffriget
 seyn/und der Liebe Gottes noch mehr nach-
 hangen/sehe da wurde ihr alles dieses enge-
 gen/und sie wurde krafftlos und arm wie
 zuvor/obschon sie noch lang voller Freuden
 bliebe und Gott lobte. Also hat Gott nun sei-
 ne Braut so wunderbarlich geführt / und mit
 ihr fast wie ein Vatter mit seinem Kind ge-
 spielt/er hat sie in seinen Weinkeller gefüh-
 ret/und von dem köstlichen Wein der Göt-
 lichen Süßigkeit sattfam zu trincken geben/
 oder er hat sich ihr ganz und auff ein herrli-
 chere Weis mitgetheilet/er hat ihr / sag ich/
 in Wahrheit einen Vorschmack des ewigen
 Lebens gezeigt/wie sie dan ihr Leben für ei-
 nen kleinen Himmel / wegen der geistlichen
 Freud so sie genossen geschähet. Er hat ihr
 jedoch solche Süßigkeit bisweilen entge-
 gen/und nicht so offtermalen zu kosten gege-
 ben/damit er den Durst desto mehr erweck-
 te/wiedan auch geschehen / das Alvera der
 gestalt nach solchem Götlichen Lab. Wasser
 gedürstet/das auch im schlaff/wan der Ver-
 stand mit den andern Sinnē ruhet/und seine
 Wirkung hatte/dannoch nach diesem geis-
 tlichen Wasser verlangte/dan sie auch schlaf-
 fend etliche Liebs. Seuffzer zu Gott schicket/
 worvon ihr Herz solche liebliche Bewegun-
 gen empfunde / das sie auch des Morgens
 erwachend amnoch einige Freud oder Trost
 übrig funde / und in ihrem Herzen das
 brennende Feuer der Liebe Gottes unauß-
 hörtlich fühlte/dan sie ware Tag und Nacht
 von demselben entzündet und eingenom-
 men/ja es scheint als wan ihr ganzer Leib
 und Seel nichts als saurer Liebe weren.

Weil sie dan alle ihre Sinn / Verstand/
 und Herz allein auff Gott gerichtet / so war
 es ihr schmerzlich / wan sie bisweilen durch
 die äußerliche geschäftten/als Music schrei-
 bet

ben/oder sonst durch bestellung der Daus-
Sachen von der Liebe gegen Gott / wegen
zertheilung der Gedancken/was abgehalten
wurde. Ingleichen war es ihr etlicher mäs-
sen empfindlich / daß sie bey andern nicht
herzlich von Gott reden dürffte/ auß Furcht/
damit ihre Mitegeistliche nicht eine viel zu
gute Meinung von ihr schöpffen / wiewohl
sie niemahlen eine Gelegenheit von Gott zu
reden ließe fürbey gehen.

Es seind mir einmahl / schreibe sie
weilers/wunderliche/wiewohl gang nähr-
rische Gedancken eingefallen/ daß / wan
meinem Allerhöchsten Gott sein Leben sol-
te benommen werden/und ich also meines
Gelt:been solte beraubet werden / und er
jedoch durch eines andern ewigen Todt
widerumb leben solte/gleich wie er / umb
den Menschen vom Todt zu erretten / die
menschliche Natur an sich genohmen/und
den bittersten Todt aufgestanden / wan
ich nun meinen Gott durch einen ewigen/
oder auch bitteren Todt widerumb zum
Leben bringen könnte/was solte ich ihm?
Gedancke/und Will/wäre alsobald einig/
daß ich mich mit grösser fröligkeit in diesem
Augenblick in die Höllen werffen/und die
schrecklichste Pein aufsehen solte / allein
es müste mir vergünstiget werden / in der
Höllen Gott zu lieben; Gott weiß / daß

disß mein herzlichster Will/und wolte daß
mir zugelassen wurde/ seiner Majestät zu
erzeigen / daß ich die Höll umb sinet wil-
len zu leiden bereit bin / meine Sünd und
den ganzen Leib im Feur zu Kohlen ver-
brennen zu lassen/ja ich empfinde eine so
innerliche Gewalt in mir/daß ich auß die-
be Gottes alle Tormenten aufsehen
wolte.

Wer wil in Betrachtung dieses/der als
so hefftig Gott liebender Alveræ die Mar-
ter Kron absprechen; Gewislich / wan
nicht die Pein oder Tormenten/wie es mir
geweißelt gehalten wird / keine Martyres
machen/sondern die Ursach / nemlich die
Liebe und Ehre Gottes / so kan ja keiner in
Abred seyn/daß Alveræ unter die Blut-
Zeugen Gottes könne gerechnet werden/die
da bereit wære/auß Liebe des wahren Glau-
bens gegen Gott/und Erhaltung oder Er-
breiterung dessen Ehr:ntche allein alle von
den Menschen erfindliche / sondern auch
von den Höllischen Geistern selbst
erdenckliche Tormenten und
Qualen zu leiden.
